

Information, Unterhaltung, Herrschaftslegitimation: Wochenschauen im deutsch-deutschen Vergleich

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
<i>Siemens, Daniel, daniel.siemens@uni-bielefeld.de</i>	<i>Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie</i>	Verbindung Theorie-Praxis, (Klein)Gruppenarbeit, Überfachliche Kompetenzen/ Schlüsselkompetenzen

Zusammenfassung des Lehrprojekts

Im Zentrum dieses Lehrprojekts, das ich in Zusammenarbeit mit dem Medienarchiv Bielefeld/Frank Becker Stiftung im Sommersemester 2017 durchgeführt habe, stand die historische Erforschung der deutschsprachigen Wochenschauen aus den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Wochenschauen, die bereits seit dem frühen 20. Jahrhundert produziert und vermarktet wurden, waren eine Zusammenstellung aktueller Filmberichte, die über politische und kulturelle Ereignisse berichteten. Sie liefen im Kino vor dem Hauptfilm und waren zumindest bis in die späten 1950er Jahre das wichtigste audiovisuelle Nachrichtenmedium in Deutschland, ehe sie von den täglichen Nachrichtensendungen im Fernsehen abgelöst wurden.

Im Seminar haben wir ausgewählte Wochenschauen im deutsch-deutschen Vergleich, aus der Bundesrepublik und der DDR, gemeinsam im Archiv gesichtet und exemplarische historische Fragenstellungen formuliert, unter Einbeziehung der maßgeblichen Sekundärliteratur zum Thema. Ziel dieses Lehrprojekts, das sich primär an BA-Studierende des Studiengangs Geschichte richtete, war es, die Studierenden mit einem historischen Quellenbestand und seiner oft fragmentarischen Überlieferung zu konfrontieren, ihnen Strategien der Herangehensweise und der historischen Analyse aufzuzeigen und sie zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit zu ermutigen. Das Seminar endete mit einer Vorführung ausgewählter Wochenschauen, die von den TeilnehmerInnen kommentierend vorgestellt wurden. Auf der Basis dieser Vorstellung war anschließend eine kurze schriftliche Ausarbeitung (8-10 Seiten Länge) anzufertigen. Im Ergebnis hat das Seminar die Studierenden zu einem kritischen und zugleich eigenständigen Umgang mit dem Genre des Wochenschau bzw. von audiovisuellen Nachrichten in historischer Perspektive angeleitet und – seminarübergreifend – ihre Fähigkeit zur historisch-kritischen Analyse nachhaltig gestärkt.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Das Seminar wandte sich primär an Bachelorstudierende der Fakultät Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, war aber nach Rücksprache mit den Veranstaltern auch für Studierende anderer Fakultäten offen. Die Ausgangssituation war die, dass die Studierenden des Faches Geschichte in der Regel während ihres gesamten Hochschulstudiums nicht

an die praktische Archivarbeit herangeführt werden, obwohl gerade dies eine der Kernkompetenzen von Historikern ist (oder zumindest sein sollte). Zugleich sind wir hier in Bielefeld in der glücklichen Lage, eine der größten privat aufgebauten Filmsammlungen zu haben (inzwischen in eine Stiftung überführt). Der Sammler und Stiftungsvorsitzende, Frank Becker, war an einer Zusammenarbeit mit der Uni Bielefeld interessiert und so haben wir gemeinsam überlegt, welche Seminarform möglich und sinnvoll wäre.

Herr Becker und ich haben uns schnell darauf verständigt, den umfangreichen Bestand an Wochenschauen im Medienarchiv Bielefeld ins Zentrum des Seminars zu stellen. Vier Ziele wollten wir erreichen: Erstens wollten wir anhand des Themas Wochenschauen in die Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts einführen. Zweitens sollte den Studierenden ein Archiv, seine Logik und Arbeitsweise sowie seine Möglichkeiten und Grenzen an einem exemplarischen Fall aufgezeigt werden. Das Seminar sollte die Teilnehmer, drittens, zu eigenständiger, wissenschaftlicher Arbeit anleiten. Viertens schließlich sollte das Seminar die Darstellungs- und Vermittlungskompetenzen der Studierenden stärken. Dazu war zunächst angedacht, am Ende des Seminars ausgewählte Wochenschauen in einem Bielefelder Kino vorzuführen und die jeweilige Vorführung kurz einzuleiten. Aus pragmatischen Gründen haben wir diese öffentliche Aufführung jedoch letztlich in die Universität verlagert (mehr dazu unten).

Mit der erfolgreichen Teilnahme am Seminar haben die Studierenden nicht nur theoretische Kenntnisse aus dem Bereich der Zeit- und Mediengeschichte (hier speziell zum Thema Wochenschauen) erworben, sondern konnten sich auch praktisch im Umgang mit historischem Filmmaterial schulen sowie ihre Darstellungs- und Präsentationsfähigkeiten ausbauen. Gerade mit Blick auf eine eventuelle spätere Berufstätigkeit in Museen, Archiven, Kultureinrichtungen oder der Erwachsenenbildung steht zu hoffen, dass ihnen diese praktischen Studiererfahrungen nutzen können. Möglicherweise entstehen in den kommenden Jahren auch BA- oder MA-Abschlussarbeiten, die auf dieses Seminar zurückgehen.

Auf jeden Fall hoffen wir, dass die Studierenden auch noch in 1-2 Jahren gerne an diese Lehrveranstaltung zurückdenken, weil sie übertragbare Fähigkeiten („transferable skills“) trainiert haben und grundlegende Fragen zum Zusammenhang von historischer Fragestellung, der Überlieferung des Materials und des Wahrheitsanspruchs in den historischen Wissenschaften grundlegend an exemplarischen Fällen und Themen diskutiert haben.

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Das Seminar unterschied sich von anderen Seminaren im Geschichtsstudium durch den hohen Praxisanteil und die damit zusammenhängende Notwendigkeit, einen Teil der Seminarsitzungen außerhalb der Universität durchzuführen. Die Prüfungsordnung engte zudem die Möglichkeit möglicher Prüfungsformen ein. Zudem waren im Vorfeld Absprachen mit dem beteiligten Archiv bzw. seinem Leiter notwendig.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Wie oben bereits ausgeführt, verfolgte die Lehrveranstaltung vor allem vier Ziele (Methoden zur Zielerreichung in Klammern):

Erstens sollte anhand des Themas Wochenschauen in die Mediengeschichte des 20. Jahrhunderts eingeführt werden (Lektüre der Sekundärliteratur, Referate, Plenums- und Gruppendiskussion, Gruppenarbeit, Filmvorführungen).

Zweitens sollte den Studierenden ein Archiv, seine Logik und Arbeitsweise sowie seine Möglichkeiten und Grenzen an einem exemplarischen Fall aufgezeigt werden (Ortsbesuche im Archiv, eigenständiges Recherchieren in den Beständen, „Gang ins Archiv“ und Suche nach entsprechenden Filmen und Plakaten, Umgang mit Filmrollen und den technischen Geräten, Gespräche mit dem Archivleiter).

Drittens sollte das Seminar die TeilnehmerInnen zu eigenständiger, wissenschaftlicher Arbeit anleiten, in der Gruppe wie auch alleine (themenbezogene Gruppenarbeit, Selbststudium, Entwicklung eigenständiger Fragestellung und Überprüfung von Arbeitshypothesen am Material, Terminabsprachen mit dem Archiv; Rückmeldung u.a. über Zwischenevaluation und Abschlussdiskussion).

Schließlich sollte das Seminar die Darstellungs- und Vermittlungskompetenzen der Studierenden stärken (Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeiten unter Einbeziehung von Wochenschau(ausschnitten), Verschriftlichung der Ergebnisse).

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Einarbeitung in den Forschungsstand zu Wochenschauen (in historischer wie filmwissenschaftlicher Perspektive)	Lektüre ausgewählter Fachtexte, Referate, Diskussion der Ergebnisse und offener Fragen im Seminalgespräch	Zwischenevaluation, Abschlusspräsentation, gegenseitiges mündliches Feedback der Studierenden sowie der Seminarleitung
2. Anwendung	Übertragung und Nutzbarmachung des fachwissenschaftlichen Forschungsstandes für eine eigenständig entwickelte wissenschaftliche Fragestellung	Entwicklung einer Fragestellung und eines möglichen Lösungsweges	Einzelgespräch mit Seminarleitung, Gruppengespräch, Feedback des Archivleiters zu Grenzen und Möglichkeiten vor Ort

	Auswahl und Analyse von Quellen zum selbstgewählten Thema	Einarbeitung in den Bestandskatalog des Archivs, Identifizierung möglicherweise einschlägiger Wochenschauen, Herausuchen und Sichtung dieser Film, Entscheidung, mit welchen Filmen tatsächlich weiter gearbeitet werden soll	s.o.
3. Verknüpfung	Vertiefte Einblicke in die Bedeutung kommerzieller und politischer Rahmenbedingungen für die Produktion von Nachrichten Ideologiekritisches Denken Bedeutung der archivalischen Überlieferung für das kommunikative und kulturelle Gedächtnis eines Gemeinwesens	Vergleich mit historischen und aktuellen Entwicklungen Einbeziehung des historischen Kontexts durch vertiefende Lektüre von Sekundärliteratur	Seminardiskussion, Einzelgespräche in den Sprechstunden Verschriftlichung der Abschlusspräsentation
4. Menschliche Dimension	Reflexion über die Bedeutung von Vorwissen und von persönlichen Erwartungshaltungen für die Generierung wissenschaftlicher Fragestellungen Umgang mit dem Gefühl fachlicher Unsicherheit angesichts	„Brainstorming“ Reflexionseinheiten (schriftlich/mündlich) Gruppenarbeit	Diskussion im Plenum Persönliche Gespräche mit dem Seminar- und Archivleiter

	neuer Probleme; Ein- arbeitung in neue Wissensbereiche		
5. Werte	Neugier auf neue Themen entwickeln Erkennen der allge- meinpolitischen Re- levanz historischer Fragestellungen	Diskussion mit ver- teilten Rollen zu vor- gegeben Positionen	
6. Lernen, wie man lernt	Erkennen, was einen wirklich interessiert (und nicht nur den Dozenten) Dieses Interesse als Motor für die eigene wissenschaftliche Ar- beit nutzen, sich dabei kreative Freiräume und ver- meintlich abseitige Gedanken erlauben Disziplin entwickeln, um hartnäckig zu ei- ner Lösung zu kom- men, damit zugleich die Frustrationstoleranz erhöhen bei anfängli- chen Fehlschlägen	Reflexion der Vorer- fahrungen und -inte- ressen, persönliche Fragestellungen ent- wickeln Sekundärliteratur <u>ei- genständig</u> lesen! Wochenschauen zu unterschiedlichen Themen (auch zufäl- lig) anschauen Einen Arbeitsplan für die Gruppenarbeit entwickeln und die- sen abarbeiten Bei Problemen in der Gruppe nach Lösun- gen suchen	Mündliches und schriftliches Feed- back zu Referaten, Diskussionsbeiträ- gen, der Präsentati- on und der ab- schließenden schrift- lichen Ausarbeitung

4. Evaluation

Für die Evaluation habe ich kollegiales Feedback einer Kollegin eingeholt, eine schriftliche Zwischenevaluation mit den Studierenden sowie ein Abschlussgespräch im Plenum durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse waren, dass die Studierenden von den theoretischen Anregungen (durch Sekundärliteratur und Seminargespräch) sehr gut profitiert haben und dass sie dadurch angeregt wurden, eigenständige und sinnvolle Fragestellungen zu entwickeln. Dies betraf vor allem die wirtschaftliche Seite der Filmproduktion und Filmvermarktung sowie die technische Entwicklung des Films im 20. Jahrhundert und deren Relevanz für die Fragen der filmischen Darstellung. Wie die Zwischenevaluation ergeben hat, haben viele Studierende das Thema gut angenommen und auch wichtige Fragen zum Thema entwickelt, diese dann im zweiten Teil des Seminars, als es an die eigenständige Quellenarbeit ging, jedoch nicht immer so beantworten können, wie sie es selbst erhofft hatten. Es zeigte sich eine gewisse Frustration darüber, dass mitunter wichtige Fragen zwar formuliert, jedoch nur ansatzweise historisch beantwortet werden konnten. Diesen „Realismusschock“ (mit Blick auf die praktischen Möglichkeiten des Historikers) zu diskutieren hat aus meiner Sicht über das Seminarthema im engeren Sinne hinaus die Reflexionsfähigkeit der Studierenden gestärkt.

5. Ergebnisse

Erstens hat mir das Seminar gezeigt, dass die Studierenden im BA-Studium noch große Schwierigkeiten haben, ein wissenschaftliches Problem nicht nur zu erkennen, sondern auch Strategien zur Lösung dieses Problems zu finden oder unter Anleitung selbst zu entwickeln. Zugleich habe ich hier den größten Lernfortschritt bei den Studierenden festgestellt. Ergebnisse der gemeinsamen Textarbeit wurden, eine enge Begleitung durch die Lehrenden vorausgesetzt, gut für die Gruppenarbeiten im zweiten Teil des Seminars genutzt.

Zweitens: Die Gruppe der Studierenden war mit Blick auf Interesse am Thema sowie Vorkenntnisse recht heterogen. Dies mag mit der Einteilung des Seminars als „Übung Geschichte und Öffentlichkeit“ im Modul „Geschichte und Öffentlichkeit“ zusammenhängen, für die es auch „nur“ 2 LP gab. In Zukunft würde ich eine ähnlich konzipierte Lehrveranstaltung als reguläres BA-Grundseminar anbieten, da der Arbeitsaufwand für Lehrende wie Studierende offenbar höher war als bei anderen Übungen dieses Moduls.

Drittens: Eine wichtige Erfahrung, die ich im Laufe des Seminars gemacht habe, war die, dass ein solches Seminar zeitlich wie inhaltlich flexibel auf Entwicklungen in der Lehrveranstaltung reagieren muss. Wegen der zunächst kaum überschaubaren Archivsituation konnten vielen Grundfragen erst im Laufe des Seminars geklärt werden; zudem tauchten immer wieder unerwartete technische Probleme auf (Filmrolle in Folge langer Lagerung zerstört, Film am Lagerort nicht auffindbar, Wochenschauen zu bestimmten Themen bzw. Ereignissen nicht verfügbar). Für die Zukunft empfiehlt sich eine stärkere Sichtung bzw. Vorab-Auswahl des Materials durch die Lehrenden. Dies läuft einerseits auf eine stärkere inhaltliche Steuerung hinaus, die durch die größere Planungssicherheit allerdings gerechtfertigt ist.

Ein persönliches Highlight des Seminars waren für mich die Diskussionen, in denen theoretisch erworbenes Wissen für die praktische Arbeit mit den Wochenschauen genutzt wurden, z.T. ohne dass dies den Studierenden bewusst war. Auch war bei einigen Studierenden zu

bemerken, dass sie nach anfänglicher Zurückhaltung für das Thema „Feuer fingen“ und eigenständige Lösungsansätze entwickelten. Ich selbst habe durch das Seminar viel gelernt – einerseits mit Blick auf das Seminarthema, das auch für mich vergleichsweise neu war, andererseits aber auch mit Blick auf die Zusammenarbeit mit einem semi-privaten Archiv, dessen Arbeitsweise sich mitunter von der eines staatlichen oder kommunalen Archivs unterschied. Einige der Semindiskussionen sind auch in einen Vortrag eingegangen, den ich im Juli 2017 auf einer Tagung am Potsdamer Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) gehalten habe; eine Aufsatzfassung ist in Vorbereitung.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Ich werde dieses Seminar in Zukunft nicht wieder anbieten, da ich inzwischen eine Professur für europäische Geschichte an die Newcastle University angetreten habe. Allerdings werde ich auch dort versuchen, Elemente der hier beschriebenen Lehrveranstaltung in meine neuen Seminare zu übernehmen. Dies betrifft zum einen die Gruppenarbeit mit ihrem hohen Anteil an eigenständiger Analyse und Darstellung, zum anderen die Verbindung von Theorie und Praxis anhand konkreter empirischer Forschungsprobleme. Meine Empfehlung für Kolleginnen und Kollegen, die ein ähnliches Projekt durchführen wollen, wäre 1. ein verbindliches Vortreffen noch vor Semesterbeginn durchzuführen, um die wechselseitigen Erwartungen klar zu kommunizieren, und 2. darauf zu achten, dass die eigenständige Gruppenarbeit so rechtzeitig erfolgt, dass das Seminar von allen Studierenden wie geplant erfolgreich abgeschlossen werden kann. Durch Zeitverzögerungen sowie technischer Probleme konnte der ursprüngliche Plan, das Seminar mit einer öffentlichen Vorführung ausgewählter Wochenschauen sowie kommentierender Einordnung durch die Studierenden abzuschließen, nicht realisiert werden. Allerdings war dieses ursprüngliche Ziel auch sehr ambitioniert, so dass im Wiederholungsfalle noch eher zu klären wäre, wie hoch die Eigenmotivation und Bereitschaft der Studierenden für einen solchen öffentlichen Seminarabschluss ist. Möglicherweise eignet sich diese Form auch besser für MA-Studierende, die bereits mehr Erfahrung im studentischen Selbstmanagement haben.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie; BA-Studiengang Geschichte

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

Übung im Umfang von 2 SWS im Sommersemester 2017 (Termine unregelmäßig und z.T. im Archiv)

7.3 Gruppengröße

12 Studierende angemeldet, 7-10 aktive und regelmäßige TeilnehmerInnen

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Ein akademischer Lehrer (Dozent) sowie ein externer Lehrender (Archivleiter)

7.5 Materialien und Literatur

Film-Bestände des Medienarchivs Bielefeld

sowie als Fachliteratur (in Auswahl):

- Eugen Pfister, Europa im Bild: Imaginationen Europas in Wochenschauen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich 1948-1959, Göttingen 2014.
- Sigrun Lehnert, Wochenschau und Tagesschau in den 1950er Jahren, Konstanz 2013.
- Bernd Kleinhans, "Der schärfste Einsatz für die Wirklichkeit". Die Geschichte der Kinowochenschau, St. Ingbert 2013.
- Knut Hickethier, Repräsentationen von Welt: Von den Kino-Wochenschauen zur "Tagesschau", in: Harro Segeberg (Hrsg.), Fernsehen und Video (Film im Zeitalter neuer Medien, Bd. 1), München 2011, S. 139-155.
- Ulrike Bartels, Die Wochenschau im Dritten Reich: Entwicklung und Funktion eines Massenmediums unter besonderer Berücksichtigung völkisch-nationaler Inhalte, Frankfurt am Main 2004.